

Die "Vollendung der Geburt" - Wichtige Entwicklungsphasen in den ersten drei Jahren des Kindes

Nach dem Vortrag "Risiken der frühen Krippenbetreuung" von Dr. Erika Butzmann

(Vortrag im vollen Wortlaut online verfügbar unter: <https://www.fairness-fuer-familien.de/risiken-der-fruehen-krippenbetreuung/>)

M o n a t e																																			
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.
Das Stressverarbeitungssystem benötigt mindestens 3 Jahre, bis es einigermaßen stabil ist. Bei anhaltendem moderatem Stress in der frühen Kindheit entstehen später Ängstlichkeit, Depressionen und Angsterkrankungen. (Neurobiologe Roth 2015 auf der Tagung "Stellt die frühe Kindheit Weichen?" in Heidelberg)																																			
Baby empfindet sich bis ungefähr zum 6. Monat noch als Einheit mit der Mutter! (selbst Herz-Kreislauf-System und Hormonspiegel in dieser Zeit noch synchron)																																			
Erkennen des Gesichts diffus. Wahrnehmung der Mutter über Geruch und vertrautem Gefühl			Unterscheidet das Gesicht der Mutter von den anderen und entwickelt Fremdenangst.			Erstmalig Trennungsängste (Für emotionale Äußerungen wichtige Amygdala (auch Mandelkern) ausgebildet)			Vorstellungsgedächtnis entwickelt sich (häufig bis 24/28 Mon.) In dieser Zeit je nach Temperament heftiges Angstverhalten - kann in Panik ausarten! Plötzliches Verschwinden der primären Bezugsperson (Mutter) kann erheblichen Stress im Gehirn auslösen. Psychologin Christine Rankl: Das innere Bild der Mutter/des Vaters ist in dieser Zeit schwach ausgeprägt, vergleichbar mit einer Strichzeichnung im Sand. Dieses Bild ist nur so lange sichtbar, wie kein Wind aufkommt, also nur für kurze Zeit. Aufregung oder Müdigkeit lassen das Bild verschwinden. Deshalb muss das Kind sich immer wieder vergewissern, ob die Mutter da ist. Es dauert i. d. R. zwei Jahre bis das Vorstellungsgedächtnis voll ausgebildet ist. Auch danach nicht in allen Situationen funktionsfähig.												Kind beginnt zu erkennen, und erkennt immer mehr, dass Einheit mit der Mutter eine Illusion war: Eigenständige Person! Die Psychologin Louise Kaplan nennt das "Zweite Geburt" !!! Diese kann nur mit den Eltern optimal verlaufen . Stehen Sie dem Kind nicht als Helfer zur Verfügung, kann das negative Folgen haben, besonders für die Ich-Entwicklung und das soziale Verstehen des Kindes.												Danach geht es über in die Deins-Phase: Das Kind entwickelt Interesse für andere Kinder. Es benutzt dann regelmäßig das Wort "deins"		
8. bis etwa 24. Monat: Zeit der Trennungs- und Verlassenheitsängste												Intensive emotionale Bindung des Kindes an die Eltern stabilisiert sich; für das Leben tragende sichere Eltern-Kind-Bindung. Notwendig: feinfühlig, liebevolle Präsenz von Mutter/Vater. Die Bindungsentwicklung ist erst mit der sicheren Ausbildung des Vorstellungsgedächtnisses einigermaßen stabil. Dann weiß das Kind, wo die Mutter ist und dass sie immer wiederkommt. Und das ist erst zwischen eininhalb und zwei Jahren der Fall, nämlich dann, wenn das Kind zu sprechen beginnt und 'ich' zu sich selbst sagt. Steht Mutter/Vater zur Verfügung, entwickelt sich das notwendige Sicherheits- und Geborgenheitsgefühl.												Ich bin eigenständige Person; eigener Wille wird bewusst! Es sagt "ICH" zu sich selbst und bemerkt, dass es getrennt von den anderen und allein ist. Das kann zu erneutem Klammerverhalten, Schlaf- oder Essstörungen führen. Gegen Ende des zweiten Lebensjahres: Kommt es nun zu höchst eigensinnigem Verhalten; es entwickelt nun Allmachtsgefühle! Zieht Ärger mit den Eltern nach sich -- Liebe und Zuneigung der Eltern für das Kind elementar: Kind kommt z.B. nach Wutanfalls zu den Eltern; "Will											
In der Zeit der Trennungs- und Verlassenheitsängste stabilisiert sich die intensive emotionale Bindung des Kindes an die Eltern. Steht die Mutter in dieser Zeit zur Verfügung, entwickelt sich das notwendige Sicherheits- und Geborgenheitsgefühl, das die Neugier auf diese Welt in höchstem Maße fördert und die Entwicklung vorantreibt. --- So kommt die für das ganze Leben wichtige und tragende sichere Eltern-Kind-Bindung zustande.												Ablösung aus der Einheit mit der Mutter. Der Vater kann den Prozess unterstützen durch die Beschäftigung mit dem Kind und dem Inszenieren von Spaß und Spiel.																							
Die sichere Bindung an die Eltern ist die Basis für den unbändigen Willen des Kindes, seine Umgebung zu erkunden. Es ist die Zeit der intensiven sensomotorischen Entwicklung , d. h. alles mit den Sinnen und über die Bewegung Wahrgenommene führt zusammen mit der Nachahmung zur Ausbildung der Gehirnstrukturen , die am Ende des zweiten Lebensjahres Vorstellungsgedächtnis, Denken und Sprache ermöglichen --- also die Grundlagen der Intelligenz																																			
Wenn also die Entdeckungsfreude des Kindes möglichst wenig eingeschränkt wird und Mutter oder Vater als Sicherheitsbasis meistens vorhanden sind, bilden sich über diese Tätigkeiten ohne gezielte Förderung die Grundlagen zu allen wesentlichen Fähigkeiten aus! All das passiert ausschließlich über das weitgehend ungestörte selbstbestimmte Spiel des Kindes.																																			
Bei Berücksichtigung der Erkenntnisse aus der Hirnforschung stimmen diese Aktivitäten des Kindes sehr genau mit den zuerst ausgebildeten Hirnbereichen für die sensorische Verarbeitung und die motorische Steuerung überein. Daraus entwickeln sich in der Folge die kognitiven und sprachlichen Fähigkeiten.																																			
Ich danke Frau Dr. Erika Butzmann für die fachliche Begleitung bei der Erstellung dieser chronologischen Übersicht über die Entwicklung des Kleinkindes in den ersten drei Lebensjahren.																																			

Einige Schlussfolgerungen:

Der Biologe Adolf Portmann (1897-1987) sagte: **Der Mensch ist eine „physiologische Frühgeburt“**; das Kind ist in den ersten Jahren voll und ganz auf die Fürsorge seiner Bezugsperson angewiesen. Betrachtet man die Entwicklungsschritte bis zur Erkenntnis des Kindes etwa Anfang des 3. Lj., **'ich bin eine eigenständige Person'**, dann führt kein Weg daran vorbei, dass wir Erwachsene diese **äußerst sensible Zeit** entsprechend auch **extrem rücksichtsvoll begleiten** müssen! *Wir haben diesen Prozess nach besten Kräften mit dem Ziel, dass **das Kind** diese Entwicklungsstufen erfolgreich bewältigt, zu unterstützen; naturgemäß eignen sich Die Eltern dafür "zuvörderst".*

Deutschland hat die **UN-Kinderrechtskonvention** unterzeichnet. Die darin verbrieften **Rechte von Kindern** haben wir zu **achten**, zu **schützen** und zu **gewährleisten**. „**the best interests of the child**“ lautet die englische Original-Formulierung. In der deutschen Übersetzung hat sich **"Kindeswohl"** durchgesetzt, eine Verkürzung, die das *Anliegen nicht so präzise beschreibt, wie z. B. **'das beste Interesse für das Kind' oder 'im besten Interesse des Kindes handelnd'**. Es ist keine Frage: bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, muss das Kindesinteresse gewahrt werden, und zwar **vorrangig** vor allen anderen Interessen.*

Unser **Grundgesetz** regelt im Artikel 6, dass es "zuvörderst" das **Recht und die Pflicht der Eltern** ist, ihr Kind zu pflegen und zu erziehen. Aus dieser Pflicht resultiert im Umkehrschluss, dass das **KIND einen gleichlautenden ANSPRUCH** auf eben diese Leistungen durch die Eltern hat - sein **Grundrecht**, von Geburt an! Dabei steht es den Eltern frei, externe Unterstützung dafür zu nutzen - aber **auch Eltern haben jeweils im besten Interesse des Kindes** zu entscheiden und zu handeln!

Im ersten Abschnitt des Artikel 6 stellt das Grundgesetz u. a. die **FAMILIE unter den besonderen SCHUTZ** der staatlichen Ordnung!

Öffentlich steht die Diskussion um "Kinder" im Mittelpunkt. Damit wird gekonnt unterschlagen, dass der Schutz der Familie nicht "nur" das Kind, sondern die Familiengemeinschaft insgesamt, einschließlich Eltern betrifft!

Mehrere Urteile des Bundesverfassungsgerichtes haben diesen Schutz für die Familien, die Rechte der Eltern, bekräftigt und Gestaltungsrahmen für die Gesetzgeber formuliert. Bezogen auf die oben dargestellte überaus sensible Entwicklungsphase des Kleinkindes bedeutet das:

Alle Maßnahmen (Gesetze, Verordnungen, sonstige Regeln) sind im besten Interesse des Kindes zu gestalten. Nicht selten stehen sich dabei unterschiedliche, vielleicht sogar entgegenstehende Interessen gegenüber. Dann sind die Fakten **abzuwägen**; es ist herauszuarbeiten, welche Lösung die Interessen des Kindes/der Kinder am besten berücksichtigt.

*Für die **nach Abwägung** zu treffende **Entscheidung** ist **maßgeblich: Das Interesse des Kindes / der Kinder ist bestmöglich zu berücksichtigen, und zwar vorrangig**. Spielräume zu Gunsten sekundärer Gesichtspunkte bestehen nicht.*

*Wir alle als **Gesamt-Gesellschaft** stehen somit in der **Pflicht**, Störungen des oben dargestellten extrem empfindlichen Weiter-Entwicklungsprozesses der Kleinkinder zu unterlassen, zu unterbinden.*

Zur **UN-Kinderrechtskonvention** siehe auch:
<https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/themen/kinderrechte/kindeswohl>

Die ganze Gesellschaft (einschließlich der Eltern) kommt nicht umhin, diese wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Entwicklungsbedürfnisse des Kleinkindes in den ersten drei Jahren als **Botschaft des Kleinkindes an uns Erwachsene einzustufen. Diese Botschaft dürfen wir nicht ignorieren, sie ist ernst zu nehmen und bei allen Regelungen, die das Kind und seine Familie betreffen, zu berücksichtigen!**

Das Kleinkind läßt uns über diesen "Umweg" unmissverständlich wissen: **"In dieser, für meine nächste und lebenslange Zukunft vielfach entscheidenden Lebensphase könnt ihr mir außerhäusliche, gruppenmäßige Fremdbetreuung grundsätzlich nicht zumuten"!** (Ich verweise auch hier auf den "Aufruf zur Wende in der Frühbetreuung von Kindern")

Die Zumutung für die Kleinkinder wird durch mangelhafte Betreuungs-Rahmenbedingungen noch erheblicher!
Erstens wird der wissenschaftlich fundierte Qualitätsstandard aktuell so gut wie in keiner Kita eingehalten und zweitens wirken sich zusätzlich die Belastungen des Fachpersonals durch die prekäre Personalsituation unvermeidbar belastend auch unmittelbar auf die betreuten Kinder aus.